

Hartig bemerkte dazu, daß hohe Löhne und hoher Verdienst gewiß ein Segen für das ganze Land seien, indessen müsse man doch an derartige Forderungen mit besonderer Vorsicht herantreten. Wie man, was besonders in den letzten Tagen in der „Arbeiterzeitung“ sehe und was sich gegen diejenigen richte, von denen man Lohnherabsetzungen fordere, so müsse, wer irgend noch ein Gefühl im Herzen habe, sich ernstlich abwenden und von Empfindungen heimgesucht werden, die weit entfernt sein dürften von dem, was man im Allgemeinen Wohlwollen nenne. Ein weiteres Schreiben des Herrn Karl Vau, Obmannes der Sektion Dresden des Schauspieler-Bereins, des Herrn Georg Namann, Vorsitzendes des Vereins Dresdener Handelsleute, sowie einer Anzahl Karouffel-, Schauspieler-, Schiedsbüden- und Schaubüden-Besitzer, in welchem sie um Aufhebung der Bestimmung der Kartordnung eruchen, welche die Anstellung von Schaubüden, Schiedsbüden oder sonstigen Darbietungen verbietet, wird an den Rechtsausschuß verwiesen. St. B. Plöner bemerkt, es müsse bei der Frage kommende Paragrafen bei der Bestimmung der Kartordnung dem Kollegium geradezu entgegen sein. (?) Es könne nicht dessen Wille sein, die einfachen, harmlosen Vergnügungen, wie sie in den Schaubüden und Schiedsbüden gegeben werden, zu hindern und den Besitzern solcher Büden das Brot zu nehmen. St. B. Hartwig kann diese Behandlung der in Frage kommenden Büdenbesitzer ebenfalls nicht billigen. Es liege aber im Auge der Zeit, daß der kleine Handwerker, der keine Geldsammelmann, der keine Verkäufer keine Gnade mehr läßt vor den Augen derer, die jetzt mächtig sind; wenn es sich um Arbeiter handle, dann werde ein anderer Wind, da sei man gleich bei der Hand, mit allerlei Zugeständnissen den Wind zu stoßen. (Zehr richtig!) Einem Beschlusse des Rathes hinsichtlich der Neuorganisation des Feuerwehrowens wird beizutreten, gleichzeitig aber auch derselbe um Mitteilung darüber ersucht, in welchem Umfange die vor einiger Zeit für die Wahrenhäuser erlassenen baulichen Vorschriften, welche die Feuerlöscherpflicht vermehren sollten, zur Ausführung gekommen sind. St. B. Hartwig findet es widersinnig, gegen Feuerlöcher alle möglichen kostspieligen Schutzmittel zu ergreifen. Nur wenn man dies Alles? Lediglich bloß für die Wahrenhäuser. In jedem Orte, wo es keine Wasserleitung, keine Wasserleitungen und organisierte Feuerwehr gäbe, zähle man ganz anderen Beiträge wie in der großen Stadt Dresden, die alle bescheidenen Institutionen besitze. St. B. Dr. Scheibler fragt Baumeister Hartwig, ob die Hausbesitzer aus ihrer eigenen Tasche irgendwelche Beiträge zur Wahrenhäuser besitzten? Die Antwort Hartwig's lautet: In der nächsten Sprechstunde mit der Sie geben, unerschütterlich, nur so viel glaubte man daraus entnehmen zu können, daß eine indirekte Vertheilung der Hausbesitzer mit den hohen Abgaben für Wasser zusammenhänge. — Sein Einverständnis erweist das Kollegium damit, daß dem neuwählten Brand-Inspektor Langer ein Jahresgehalt von 3000 Mk. einschließlich 200 Mk. für die Dienstwohnung und ein Vorkostengehalt von 1500 Mk. gewährt und ihm bei eventueller Pensionierung fünf und ein halbes in gleicher Stellung verbrachte Dienstjahre angerechnet werden. — Eine längere Debatte rief die Bemerkung einer vom Rath beauftragten städtischen Juristin hervor, welche die Unterhaltung städtischer Freizeitanlagen im Königlichen Konzeptsamt herbei zu führen, daß das Konzeptsamt von jeder finanziellen Höhe herabzusetzen sei. St. B. Plöner glaubt zu wissen, daß die städtische Leitung nicht in einer Hand liege, sondern daß dem Konzeptsamt dafür eine Art Zensur bestehe, bezeichnet es auch nicht gerade als einen Fehler, wenn ein derartiges gütliches Amt nicht auch städtisch betrieben werde. St. B. Hartwig will auch hier und da gehört haben, daß in der Leitung des Konzeptsamts etwas fehle und erucht den Rath, darüber Auskunft zu geben, welche Früchte die letzter zu treffen bei dieser Art der angeordneten Gelder geseht hätten. Daraus erwidert Bürgermeister Leopold, daß er augenblicklich nicht in der Lage sei, darauf zu antworten, die Anzahl werde nicht vom Rath bestimmt, es konstatire nur, daß es nicht davon gehört habe, daß der städtische Rath des Konzeptsamts unter der neuen Leitung irgendwas gelitten hätte. Er empfehle aber, von der langjährigen Gepflogenheit einer Beihilfe zu Studienreisen an Dresdener Stadtkinder nicht abzugeben, aber solche vom Stadtbauamt einer städtischen Leitung abhängig zu machen. Kollegium genehmigt die Rathsvorlage, hat auch den auf einen Antrag der Stadtkommission hinsichtlich der Frage der Altersversorgung in Dresden wohnender Kinder gütlich in einen nächsten Beschlusse des Rathes der, dahingehend: für den Fall, daß seitens der Beteiligten eine Transaktion zu entwerfender Berücksichtigung geschritten werden sollte, eine angemessene Unterweisung aus Stadtmitteln in Aussicht zu stellen. Auch hierzu entspringt sich eine kurze Debatte. St. B. Hartwig bemängelt die Wichtigkeit der genannten Unterweisung mit Hinblick darauf, daß man für Wettkämpfe, Schenkungen, Stipendien an die Technische Hochschule u. A. viel höhere Beträge bewillige und bewilligt habe. Es trete aber auch hier wieder der alte Widerspruch an Tage, man müsse nach der einen Seite mit vollen Händen aus, auf der anderen dagegen sei man bis oben hin knirsch. In diesem Falle sei viel zu wenig in Aussicht gestellt, für die künftige Zukunft, mit welcher die Kinderkassenfrauen an ihren Bedarf gehen müßten, gebühre sich eine möglichst hohe Summe. St. B. Prof. Dr. Scheibler erwidert, daß man mit der Stundenspendenbewilligung eine große kulturelle Aufgabe erfülle, legt aber auch für die Kinderkassenfrauen die Bitte um eine größere Summe ein. — Daraus folgte eine geheime Sitzung.

Werkstattmann zur Schau, und der Adam des Herrn Gung machte die Möglichkeit, daß sich eine Theatralische n. Jambori in der nächsten Woche, infolge einer gar zu pöbelhaften „Zemmelst“ sei zu Schanden. Eine durch scharfsinnige Charakteristik ausgedehnte Leistung hat Herr Duff als Buchhalter (Kritik) und nicht minder loblich schätzten die Gung und Herr Dettmer dem. Art. Vau und Herr Gehör die beiden Redatoren der Komödie. Die oft bewährte Regie des Herrn Gungmann hatte für das bei derartigen Lustspielantiquitäten ungewöhnliche stoffe Spieltempo und für einen zu dem Charakterbild von anno dajamal hervorragend passenden dekorativen Rahmen die Vorliebe gezeigt. Das — ohne Abonnement! — nahezu vollbesetzte Haus konnte nicht mit geringem Verlust und beiläufig noch nicht lange nicht verletzter Robertich Wendig.

Im Residenztheater gab es gestern eine Enttäuschung. Die Studenten-Aufführung der Schiller'schen „Räuber“ bedeutet einen künstlerischen Mißerfolg, der wohl zu entschuldigen, nicht aber zu verschweigen ist. Bei mir liegt ein verächtliches Bändchen, das eine Leipziger Studenten-Aufführung der „Räuber“ für den 7. Dezember 1893 im Alten Theater zu Leipzig anzeigt, die unter Alexander Stadisch einen drohenden Erfolg haben sollte. Sämtliche Rollen, mit Ausnahme der „Amalthea“, die von dem später berühmt gewordenen Art. Tella gespielt wurde, waren mit Studenten besetzt, die ihre Sache, wie die Kritiken aus jenen Desembertagen beweisen, so übel nicht gemacht haben müssen. Gekütert ist die Romanclatur des Theaterzettels beträchtlich anders aus. Von den vierzehn log. „Festrollen“ wurden nun drei, und selbstverständlich die unbedeutendsten (Wimm, Kasemann und Daniel), von Studenten gespielt, während die anderen darstellerischen Aufgaben in den Händen von Berufsschauspielern lagen, die — auch das darf nicht verschwiegen werden — ein teilweise einwandfreies Ensemble ergaben. So mußten sich denn die übrigen 17 Söhne der Leipziger alma mater als Statisten bescheiden, um der Vorstellung wenigstens in etwas den akademischen Anstrich zu wahren. Leider kann die einstige Kritik ihnen auch in dieser Eigenschaft kein unumwundenes placet zusprechen. Die Herren bemängeln sich mit wenigen Ausnahmen ziemlich unbestimmt auf der Bühne hin und her, stehen in ihrem ganzen Auftreten recht sehr das Kraft-Genialität der Schiller'schen Heldenfiguren vor Augen, so daß zum Theil nicht einmal zu bezweifeln aus, wie man der „Räuber'schen Räuberbande selbst an mittleren Provinztheatern zu begegnen pflegt. Das lebendige Augenblicke,

aus Anlaß des hundertjährigen Regierungsjubiläums des Großherzogs von Baden demnächst der Verein der Badener zu Dresden am Donnerstag Abend in den „Drei Raben“ eine patriotische Fester. Nicht bloß von Seiten der Vereinsmitglieder, sondern auch von den hier bestehenden Vereinen der Deutsch-Oesterreicher und der Bayern war ein erganzener Einladungen gern entsprochen worden. Der Festsaal war der Bedeutung des Abends entsprechend mit Tannengrün in den höchsten Landesfarben geschmückt. Die Kasse des Großherzogs Friedrich hatte ihren Platz oberhalb einer Gruppe von Balmen und Vorbeer gefunden. Die Kapelle des Gardebataillon-Regiments brachte als Einleitung den Jubelmarsch von H. Stod und darauf die Feierouverture von Heller-Bell zu Gehör, worauf der Vereinsvorsitzende, Herr Gutschalk, ein anschauliches Lebensbild des Großherzogs zeichnete. 50 Jahre in geliebter Regierung sein Volk zu beglücken, sei, so führte Redner aus, nur wenigen Fürsten beschieden, um so mehr hätten die treuen Badener Ursache, das Jubiläum festlich zu begehen. Das am Schluß der die Jubilar ausgedachte „Gurrah“ fand begeisterten Widerhall. Namens des Vereins der Bayern übermittelte Herr Gutschalk die Grüße seiner Landsleute und brachte dem Verein ein dreifaches „Hoch!“ Nach Verlesung zweier Jahresberichte trat ein frohbelebter Volk in seine Rechte. In den Tanzpausen sorgten gelungene und deklamatorische Vorträge von Vereinsmitgliedern für angenehme Unterhaltung.

Kollegienbericht, 25. April. Infolge übermäßig schnellen Laufens eines Kraftfahrzeuges wurde am Sonntag Nachmittag auf der Trinitatisstraße ein Droschkenpferd scheu und jagte nach der Stadt zu, in die mit einem Knäuelplan umgebene Anlage am Trinitatis-Friedhof hinein, wo es zu Falle kam. Hierbei wurde der Kutscher vom Hufe geschleudert. Der im Wagen sitzende Passagier verlor das Gefähr unterliegt, auch der Kutscher lag am Verbleibung davon. — Im vorherigen Hofe des Neubaus der Königl. Technischen Hochschule an der Georg-Bährstraße ist gestern Nachmittag ein 27 Jahre alter Konteur in einem über 3 Meter tiefen Schachte, in den er gestiegen, ertrunken.

An der Ecke der Leipziger- und Eilenberger-Straße wurde ein Herr, der von einem Straßenbahnwagen abgestiegen war, von einem vorüberkommenden Radfahrer umgerissen und erlitt am linken Arme eine schwere Verletzung.

Heute Morgen rutschte auf der Güterbahnhofstraße ein Knabe auf dem Wege zur Schule aus und trug eine Schläfel-Verletzung davon. Der Kaufmann Schmidt trug das Kind in die elterliche Wohnung.

In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr entstand im Keller des Grundstückes Wilsdrufferstraße 15 ein Transformatorbrand, durch den infolge nur geringfügiger Schäden verursacht wurde. Die Feuerwehr hatte, da schon durch einen Beamten des städtischen Betriebsamtes die Gefahr beseitigt worden war, keine Veranlassung mehr einzutreten. — Heute früh in der 8. Stunde war auf dem Hofe des Grundstückes Flosenerstraße 32 ein Pferd beim Wagen auf die Stadtbahngrube geplatzt und dabei in die Höhe abgestürzt. Das Herausbringen des Tieres durch die Feuerwehr erforderte nur kurze Zeit.

Am Vorkriegs-Ambulanz, an derselben Straße, an der in letzter Zeit wiederholt Kinder in das Wasser gestürzt worden sind, wurde heute Nachmittag 3 Uhr der Leichnam eines etwa 8 Jahre alten Knaben aufgefunden. Die Bevölkerung der dortigen Gegend glaubt, daß auch in diesem Falle ein Verbrechen vorliegt.

Oberlandesgericht. Gegen eine größere Anzahl Leipziger Geschäftsleute war das Strafverfahren wegen großen Umfangs eingeleitet worden, weil sie kurze Zeit nach dem am 26. Juni v. J. erfolgten Zusammenbruch der Leipziger Bank hierauf Bezug nehmende Anschuldigungen in den Handel brachten. Das Oberlandesgericht Leipzig erkannte jedoch auf Freisprechung sämtlicher Angeklagten. 29 an der Zahl. Während sich die Staatsanwaltschaft bei der Freisprechung von 5 Angeklagten beklagte, legte sie bezüglich der übrigen 24 Berufung ein, und vom Landgericht Leipzig wurden nur 6 freigesprochen, während die anderen 17 zu Geldstrafen von 5 bis 20 Mark verurtheilt wurden. In der Urteilsbegründung hieß es, daß die fraglichen Karten den Verstoß gegen die Leipziger Bank und den Konkurs der Kaiserlichen Treuhandbankgesellschaft in's Uebelliche zögen. Die Verhaftung sei nicht und gehörte daher zur brutalen und rohen Sühne, an der das Publikum Anstoß und Kergerniß genommen habe. Die Angeklagten hätten diese Sühne selbstgeboten oder doch zu Nebenmanns Gehirnt öffentlich in ihren Schaufenstern ausgehängt. Von den 17 Verurtheilten beruhigten sich 2 bei der Strafe, während die übrigen 15 Revision mit der Begründung einlegten, daß hier eine Vergebung des § 360.11 des Reichsstrafgesetzbuches vorliege, weil in dem blauen Heftchen der Karten keine Gefährdung der öffentlichen Ordnung und keine Verletzung des Publikums zu erblicken, damit aber auch nicht der Inhalt des großen Umfangs erfüllt sei. Die Karten hätten keinen Anstoß erregt, sondern vielmehr bei Tausenden von Personen Befallen gefunden, wie der große allgemeine Anstoß beweise. Der Oberlandsanwaltschaft führt in letztem Absatz aus, daß auch nach seiner Ansicht das Urteil des Landgerichts Leipzig aufreibe, da darin eine nähere Begründung fehle, inwiefern in der Handlungsweise der Angeklagten eine unannehmliche Verletzung der öffentlichen Ordnung liege. Deshalb beantragte er selbst die Aufhebung des angefochtenen Urtheils und stelle es in's Ermessen des Gerichts, auf Freisprechung oder Zurückweisung an die Vorinstanz zu erkennen. Nach kurzer Beratung fallt das Oberlandesgericht das Urteil und spricht die Angeklagten unter Uebernahme sämtlicher Kosten auf die Staatskasse frei.

Wetterbericht der Hamburger Seemanns vom 25. April. Der Luftdruck ist hoch und gleichmäßig über Centraluropa vertheilt und ein Maximum mit über 770 mm. hoher Druck findet sich im Norden, Depressionen unter 760 mm. lagern vor dem Kanal und über dem Mittelmeer. Temperatur das Tages, ziemlich trüb, meist etwas mäßiger. — Wahrscheinlich ist außer im Nordosten wärmeres, meist trockenes Wetter.

das Ueberflüssige, das Ursprüngliche, — kurz alles Das, was man von deutschen Studenten zu hoffen berechtigt ist, die sich an die Interpretation eines Werkes wagen, in dem ein Name keine große Mutter Erde zum ersten Male in deutscher Schminke berührt, sollte eigentlich gefestert Abend sein. Das wird Niemand bitterer empfunden haben, als gerade Sie, die der Veranstaltung — und wer hätte das nicht? — mit eifriger, beglückter Sympathie entgegengekommen sind. Im Rahmen eines akademischen Theaterabends, über den der genuss loci schwebt, mag die Veranstaltung sein, sie darf sonst dann bis zu einem gewissen Grade als löblich gelten, aber für Kulturkreise und bei Eintrittspreisen, die selbst für eifrigste Kunstgenieße als ziemlich hoch zu gelten haben, langt sie entschieden nicht. Dafür genügen — schmerzlich, aber wahr — nicht einmal die künstlerischen Qualitäten des Ensembles der mitwirkenden Berufsschauspieler. Wenigstens geseht lohnte die Darstellung, ganz abgesehen von den jede Stimmung raubenden langen Pausen, an allen Ecken und Enden, so daß man nicht Theaterhabitus von allem Gedächtnis zu sein braucht, um sich auf der Weitem bessere „Räuber“ Vorstellungen besinnen zu können. Die schamvolle herliche Linie des Schiller'schen Stiles warde eigentlich nur Adalbert Waskowski. An dem Karl Moor werden selbst kleine Mängel zu leuchtenden Vorzügen. Das hineinzuende Feuer seiner Rede und seines Spiels, das zusammen zu hoch aus den Verhängnissen der Schiller'schen Verse schlägt, die ständige Gewalt seiner Sprachmittel und sein leicht das theatralische Pathos stützender hoher Vortrag machen ihn zu einem der besten Moor-Darsteller der deutschen Bühne. Nicht auf der gleich ragen den Höhe standen die übrigen Rollen. So war Herr Max G. u. b. der ganz ausgezeichnete Regisseur des Königl. Schauspielhauses zu Berlin, ein recht matter Franz Moor. Das schamlose Uebermaß, die bämische Verwirrung der Rolle vermochte der Künstler, in dem man einen der höchsten Theaterkräfte unterer zeitgenössischer Bühne zu schätzen hat, ganz und gar nicht zu erreichen. Dieser Franz Moor war der raffinierte Theaterdiener eines gewissen Bühnenregimentes, dem gelten vor allem die treuliche Ueberzeugungslust abhanden gekommen zu sein schien. Die Herren Gustav u. Stasde (der alte Moor), Paul u. Vau (Moor) und Jacob u. Ledie gab den daneben Leistungen, denen eine sichere künstlerische Fassung und ein schäufervolles Verständnis für die ihnen zugewiesenen Aufgaben nicht abgesprochen werden, so daß sie an den Höhenpunkten der Dichtung die Wirkung des Werkes zu steigern vermochten. Wenig erfolgreich war die Amalia von Frau. Elise u. Wahn, die Anfangs zu schillern und theilnahmlos war, um später in einen merkwürdig ge-

preisten Komödiantenstil zu verfallen. Aus dem Reigen der übrigen Mitwirkenden hob sich nur Einer heraus, der junge Waldemar Staegemann vom Königl. Schauspielhaus in Berlin. Sein Können war zwar noch keine fertige Leistung — dazu fehlte dem Darsteller vor allem die sichere Beherrschung der äußeren Mittel —, aber die ganze Gestalt war mit so glücklicher Intuition erfüllt, mit so idealem Schwung eines heissbeglückten Temperaments herausgearbeitet, daß in ihrem Schöden ein wunderbarer Künstler von stark persönlichen Qualitäten nicht zu verkennen war. — Der besorgte Name, in dem sich die Vorstellung abspielte, war leider nicht der, den Prof. Lütkenberg für die Studentenarbeit dem Werk hätte angebeihen, und dem allenfalls Reichthum und Schönheit nachgerühmt worden ist. Da die Propaganda und Louffien Lütkenberg's 2 1/2 Meter höher messen, als der Bühnenstuf unteres Residenztheater, so mußte man sich in letzter Stunde mit dem Fundus des göttlichen Hauses begnügen, der für derartig ansehnliche Zwecke selbstverständlich nicht ausreicht. Das Publikum bestand sich in dankbarer Uebernahme und nahm die Aufführung überaus beifällig auf, so daß sich wenigstens ein unbestimmter, großer Anker Erfolg konstatieren läßt, der sich in Applaus- und Lorberpenden an massen augenfällig dokumentirte. Ob der Veranstaltung an der Seine ein gleich freundliches Loos beschieden gewesen wäre, — wer kann es wissen? — dürfte die Grundweisheit, vis versa angenommen, gleich vielrecht die beste Antwort: „Der Himmel ist hoch, und Paris ist weit!“ B. A. Hoff.

Zwei einstige Bühnengrößen feiern heute, Freitag, den 60. Geburtstag: Pauline Lucca und Siegwart Friedrichmann. Frau Pauline v. Wollhofen, geb. Lucca, einigt der bejubelte Dieblich der Berliner, ist eine Wienerin von Geburt. Man weiß, daß sie von einer schickten Choristin zur geleierten Primadonna emporgestiegen ist. In Berlin genos sie nach fast 1/2 Jahr den Unterricht Deneber's. Der Berliner König. Doppel gehörte sie von 1861 bis 1878 an und lebte später noch einmal nach Berlin zurück. Ihre reizvollen Bühnengestalten und ihre anmuthige Kunst bleiben unvergessen. — Siegwart Friedrichmann's Heimath ist Badepst. Als Kaufmannschöpfung folgte er dem unüberwindlichen Trange zur Bühne und hatte das Glück, von seinem Geringeren als Davison ausgebeihen zu werden. 1863 betrat er zuerst in Breslau die Bühne. Auf der Höhe seiner Kunst war er von 1883 bis 1889 Mitglied und Societär des Deutschen Theaters zu Berlin. Er verlor sich hier meisterliche Charakterstudien. Als er aus Gehaltsrückständen den Abschied nahm, zog er sich nach Bismarck zurück.

Das hundertjährige Regierungsjubiläum des Großherzogs von Baden demnächst der Verein der Badener zu Dresden am Donnerstag Abend in den „Drei Raben“ eine patriotische Fester. Nicht bloß von Seiten der Vereinsmitglieder, sondern auch von den hier bestehenden Vereinen der Deutsch-Oesterreicher und der Bayern war ein erganzener Einladungen gern entsprochen worden. Der Festsaal war der Bedeutung des Abends entsprechend mit Tannengrün in den höchsten Landesfarben geschmückt. Die Kasse des Großherzogs Friedrich hatte ihren Platz oberhalb einer Gruppe von Balmen und Vorbeer gefunden. Die Kapelle des Gardebataillon-Regiments brachte als Einleitung den Jubelmarsch von H. Stod und darauf die Feierouverture von Heller-Bell zu Gehör, worauf der Vereinsvorsitzende, Herr Gutschalk, ein anschauliches Lebensbild des Großherzogs zeichnete. 50 Jahre in geliebter Regierung sein Volk zu beglücken, sei, so führte Redner aus, nur wenigen Fürsten beschieden, um so mehr hätten die treuen Badener Ursache, das Jubiläum festlich zu begehen. Das am Schluß der die Jubilar ausgedachte „Gurrah“ fand begeisterten Widerhall. Namens des Vereins der Bayern übermittelte Herr Gutschalk die Grüße seiner Landsleute und brachte dem Verein ein dreifaches „Hoch!“ Nach Verlesung zweier Jahresberichte trat ein frohbelebter Volk in seine Rechte. In den Tanzpausen sorgten gelungene und deklamatorische Vorträge von Vereinsmitgliedern für angenehme Unterhaltung.

Das hundertjährige Regierungsjubiläum des Großherzogs von Baden demnächst der Verein der Badener zu Dresden am Donnerstag Abend in den „Drei Raben“ eine patriotische Fester. Nicht bloß von Seiten der Vereinsmitglieder, sondern auch von den hier bestehenden Vereinen der Deutsch-Oesterreicher und der Bayern war ein erganzener Einladungen gern entsprochen worden. Der Festsaal war der Bedeutung des Abends entsprechend mit Tannengrün in den höchsten Landesfarben geschmückt. Die Kasse des Großherzogs Friedrich hatte ihren Platz oberhalb einer Gruppe von Balmen und Vorbeer gefunden. Die Kapelle des Gardebataillon-Regiments brachte als Einleitung den Jubelmarsch von H. Stod und darauf die Feierouverture von Heller-Bell zu Gehör, worauf der Vereinsvorsitzende, Herr Gutschalk, ein anschauliches Lebensbild des Großherzogs zeichnete. 50 Jahre in geliebter Regierung sein Volk zu beglücken, sei, so führte Redner aus, nur wenigen Fürsten beschieden, um so mehr hätten die treuen Badener Ursache, das Jubiläum festlich zu begehen. Das am Schluß der die Jubilar ausgedachte „Gurrah“ fand begeisterten Widerhall. Namens des Vereins der Bayern übermittelte Herr Gutschalk die Grüße seiner Landsleute und brachte dem Verein ein dreifaches „Hoch!“ Nach Verlesung zweier Jahresberichte trat ein frohbelebter Volk in seine Rechte. In den Tanzpausen sorgten gelungene und deklamatorische Vorträge von Vereinsmitgliedern für angenehme Unterhaltung.

Westenschlösschen

Planen.
Nachdem sämtliche Lokaltitäten eine vollständige Renovation erfahren haben, erlauben sich die ergebend unterzeichneten, westliche Freunde und Gönner zu der heute Freitag Abend stattfindenden

Eröffnungs-Feier,

verbunden mit **Concert und Tanz**,
ausgeführt von der Kapelle Gardereiter-Kapelle, hierdurch ganz ergebenst eingeladen.
Mit ganz vorzüglicher Hochachtung
Max Tögel und Frau.

Neu. **Germania, Alt-Grana.** Neu.

1 Minute von der Endstation der elektrischen Bahn.
Jeden Sonntag öffentliches

Familienkränzchen mit Contre.

Anerkannt gute Küche und Keller.
Hochachtung **A. Richter.**

Würzburg.

„Hotel Russischer Hof“.
Hotel 1. Ranges, größtes am Platze.
Vollkommen umgeben mit allen Annehmlichkeiten.
Großes Restaurant - Kaffeehaus.
Johannes Christ, Direktor.

Berg-Restaurant Oybin

Besten Wein und Gesellschaften zum Beginn der Saison die eigentliche Empfehlung meines Restaurants mit schöner Aussicht, herrlichem Ausblick auf Zittau u. dessen einzig schöne Umgebung.
Diners in jeder Beweislage werden auf das Beste besorgt.
Stets frische Gebäcksorten, Gutgepflegte Weine und Speisekarte. Bier: Erstes Bismarck-Bier, 1. edelstes Bier und Sittauer Pilsener.
Telegraph, Fernsprecher und Poststation im Restaurant.
Nachachtungsvoll **Adolf Adler.**

Gas-, Koch-, Brat- und Plattapparate!

Überbrosen! Überbrosen!
Spar-Gaskochp'ate „Ascania“.

Geringster Wasserbedarf aller Systeme.
Niedrigster Verbrauch aller Systeme.
Kocht auf jeder Stelle des Herdes.
Vorwärmer mit 12 ohne Brennstoff.

Nur allein bei
Hermann Liebold
Gr. Str. 3-5.

BETTSOPHAS, versch. Systeme.
BETTSTÜHLE, BETTSICHE
Schrankbetten
WANDBETTEN
Chaiselonguebetten,
POLSTERBETTEN
Metallbetten, Matratzen
empfehlen in grosser
Auswahl
RICH. MAUNE
Fabrik LÖBTAU.
Verkaufsort:
Moritzstrasse 16
part. und 1. Etage.

Kaufen Sie Hutblumen

Lehmannstr. Scheffelstrasse 12, 1. Treppe.
Manufactur künstl. Blumen
Hermann Hesse.
Grösste Auswahl aus Flor-, Gips- und Email-Blüten.
Fogenschonung erhalten hohen Nobilität.

Loose
zu der vom 1. bis 27. Mai 1902 stattfindendenziehung
5. Klasse 141. K. S. Landes-Lotterie
in 1. zu 20. 200. 1. zu 20. 125. 1. zu 20. 50 u. 1. zu 20. 25.
empfehlen die besten
W. Mattheis in Bautzen.

Pflastermilde Pferde
nimmt in gute Behandlung und
Anteil ohne Entschädigung groß.
Wart. Dr. Erb. u. V. F. 034
„Invalidentank“ Dresden.

Piano,
freuzsait., berühmter Fabr.,
praktischer, edler Tonfälle,
jetzt ganz außerst billig
zu verkaufen
Grünauerstr. 10, I.

Schirme
werden in einigen Stunden
repariert und bezogen.
C. A. Patschke,
Wilddruckerstr. 17
Pragerstr. 46 und
Amalienstr. 7.

Monogramm

Buchstaben-Taschentücher,

englische und deutsche Fabrikate in Bynon, Seinen und Seinen-Batist in ganz weiß,
und weiß mit bunten Ranten, das Duzend 4.50, 5, 8, 12 Mk.

König Johann-Strasse Nr. 6.
Siegfried Schlesinger.
König Johann-Strasse Nr. 6.

Taschentücher

in allen existierenden
Zusammenstellungen,
reineiniger Batist, ge-
brauchsfertig,
das Duzend
9.50 Mk.

Café Wickel,

Schlossstr. 14.
Morgens:
Leichtes und Schmeckhaftes
Mittags und Abends:
Helles vegetar. u. Fleischgericht.
Gute Biere und Obstweine.
Weiteres Ansehen. — Eigenes Gebäck.
Tag- und Nachtverkehr.

Aepfelwein
natürlich, glanzhell, halbsüß
Joh. Georg Rackles
Bischofsstr. 10
Goldene Medaille Paris 1889.

Für Herrschaften!

Zimmervergnügen f. Kinder.
Esel
und gegen Kantonien ohne be-
sondere Vergütung zum Reiten und
Fahren zu vermieten. Geschäfte
u. Wagen vorrätig. Dr. nach
Vollendung. Dresden arbeiten.

Mit Gott!

29. 10. 1898. Kaufm., meist
mit etwas Erwerbem., welchem
sich in n. zu feiner Zeit die
Wolken. bietet, ein altes,
gutes Geschäft zu über-
nehmen mit einem wirtlich. er-
eilt. 1000 Mk. beim. (mög-
lichst) nach. im Alter von 30
bis 35 J. in freundl. Besch.
zu treten beabsichtigt.

Heirath.

Sehr gute Biere, mögl. mit Bild.
unter **T. Z. 000** „Invalidentank“
Dresden.

Ein
gesunder
Halt
Dr. Gratos
Ersatz
für
**MUTTER-
MILCH-**
Krankheit
fern!

Engros **Kronen-Apotheke.**
Bautzenstrasse.
Detail: **Solemnis-Apotheke.**
Dresden-A. Neumarkt 8.

Bügelphaeton,
leicht, preiswert zu verkaufen
Preisbergstr. 17, 6. E. Sittler.
Kaufe und verkaufe neue und
alt gebt. **Wibbel-Federbetten,**
**Sophas, Matratzen, Polster-
stoffe** u. s. w.

ital. Rothwein!

Brindisi!
weibschmeckl., treffl. mündend,
N. nur 60 Pf. 1/2 bis 1/2 Liter
Zeit günstiger als in anderen
u. logenamt. Auszeichnungen bei
Karl Bahmann.
Bahrenhausstr. 9 (neun)!

Gebr. Geldschrank

und 1 kleiner neuerer Benart bill.
zu verk. Preiserg. 19. Bazar.

Man kann
Lachen.
Singen.
Sprechen.
Kauen
mit jedem
künstlichen Gebiss,
welches sonst so im Munde war,
wenn man dasselbe mit

Apollopulver

aromatique
besteht. Preis pro Pack 50 Pf.
nach anderer 60 Pf. in der
Neuborn-Apotheke, Salomonis-
Apotheke, Marien-Apotheke, Kronen-
Apotheke u. bei Zeigel & Zsch.

Wichtig für Hautkrankhe:

H. Schöge's
Universal-Heilsalbe.

Berühmtes Heilmittel für alle
und trocknen Stellen, Haut-
krankheiten, alle Art. eigne-
ausgeschiedene Gänge,
Wunden, Verbrennungen, Erfros-
nungen, etc. etc. mit der Schöge's
„Salbe“ u. s. w. Preis 1 Mk. 20 Pf.

Nimmig's

Wen, die an Haut-
krankheiten, Haut-
geschwüren, eitrigen oder
schmerzhaften Stellen, Haut-
erkrankungen, Verbren-
nungen, Erfrosnungen, etc. etc.
mit der Schöge's
„Salbe“ u. s. w. Preis 1 Mk. 20 Pf.

Blutreinigungs-Pulver,

1 Liter 1.20 Mk. Preiserg. und sehr
empfehlen. 200 g. in jedem 1/2
„Kugelmilch“ „Kugelmilch“

in der Neuborn-Apotheke, Marien-
Apotheke, Kronen-Apotheke, Salomonis-
Apotheke, Marien-Apotheke
u. s. w. in Dresden, sowie in den
Apotheken zu Bautzen, Bismarck-
Apotheke, Bismarck-Apotheke in
Lehrten, Adler-Apotheke in
Köpenick, Adler-Apotheke in Schan-
bau und vielen Apotheken der
Umgebung.

Hande

Hande v. H. b. s. größten,
dabei H. dreifacher
Tubel, zu verkaufen.
A. Hoppe, Löbtau,
Ehrenstr. 3 b.

Pfeilerspiegel

Sophaspiegel
billigst
Extemporestr. 4. Sittler, links.

Galvanos

liefert schnell,
sauber und billig
Verlagsdruckerei
„Dresdner Nachrichten“
Marienstrasse 38

Linoleum

nur
Delmenhorster Unter,
stark, bedruckt, In-
land, (Granit durch
und durch),
jetzt
herabgesetzte Preise.

Siegfried

Schlesinger
Nr. 6 Königs-Str. Nr. 6
Wuster
Vereinstwilligst.

REX

Fabrikanten und Linsen-Neben-
schlagen sind erkrankt.
in. deutsche
Fabrikate.
Die Fahrzeu-
g-Fabrikation
L. Anstalt, Köln
liefert solche
mit 1 jähriger Ge-
währ direkt zu Lager-Preisen.
Katalog gratis.
Wiederverkauf für gewöhnl.
Box Nr. 1 Postcard Nr. 67,50
Lager Nr. 61 Bismarck-Str. 38

Hande

Hande v. H. b. s. größten,
dabei H. dreifacher
Tubel, zu verkaufen.
A. Hoppe, Löbtau,
Ehrenstr. 3 b.

Pfeilerspiegel

Sophaspiegel
billigst
Extemporestr. 4. Sittler, links.

Wolfframm-

Pianos.
Vortheilhafteste
reelle Bezugsquelle
für

Pianinos

u. Flügel
mit neuester Gründung.
D. Reichs-Patent.
Unübertroffene
Tonfülle.

Jede gewünschte
Ausstattung.

H. Wolfframm

Pianosfabrik,
Victorianaus.
Billigste Fabrikpreise,
auch bei Theilzahlung.

Verkauf aus

erster Hand!

Kaufe, tauche, verkaufe alle
30 Violinen. **Dr. Arthur**
Hilbert, Ritterstraße 1. E.

ORIGINELLE

Likörflasche.
Petroleum-
Kanne
mit der Aufschrift:
Trinkbares
Petroleum
für Leuchtgas
Einon auf die Lampe gießen

Carl Anhauser

König Johann-Str.
CARL ANHAUSER
König Johann-Str.

Bestimmte Lieferant:
Herrn Debes in Dresden.

Dresdner Nachrichten.
Sonntags, 20. April 1902 — Nr. 111